

# Langsam nachhaltig

**Südafrika** Fair Trade wird von immer mehr Unterkünten gelebt. Der südafrikanische Tourismus setzt verstärkt auf soziales und umweltbewusstes Engagement.



«Grootbos»: Der Resort-Slogan «Verliere Dich» gilt gleichermaßen für die total 33 Zimmer in den drei Lodges namens Forest, Garden und Villa wie für das Gesamtangebot an Natur pur und Aktivitäten aller Art.

DANIEL TSCHUDY

Wer sich auf dieser Reise keine Zeit gönnen kann, soll gar nicht erst hinfahren. Die 720 Kilometer der sogenannten Garden Route zwischen Kapstadt und Port Elizabeth kann man nicht im Eiltempo erleben. Ganz ähnlich wie die nur wenig kürzere «Highway Number One» zwischen San Francisco und Los Angeles lädt auch die Gegend ganz unten in Südafrika zur absoluten Langsamkeit ein. Somerset West, Swellendam, Knysna, Storms River und Cape St. Francis sind ein paar der nicht nur gut klingenden, sondern auch bildlich fantastischen Zwischenhalte – intensive Farben, Hügel und Berge, Naturpärke und tosende Brandung. Die Garden Route bietet alles; nur die Zeit dafür muss man sich selber gönnen.

Weil es wirklich einfach ist, darf man ohne Probleme mit dem Mietauto unterwegs sein. Denn vorab dies: Die Infrastruktur stimmt und ist so vorhanden, wie es europäische Individualreisende benötigen. Der Strassenzustand stimmt, Beschriftungen und Hinweistafeln sind klar, und Tankstellen mit sauberen Toiletten, Einkaufsmöglichkeiten sowie Imbissbuden sind überall vorhanden. Da sich drei Grosskonzerne um das Tankstellengeschäft konkurrenzieren, ist die Qualität des Angebots absolut mit dem Schweizer Niveau vergleichbar.

Und wenn man die grundsätzlichen Sicherheitsvorschriften respektiert, kann man die Garden Route genau wie das Vorbild in Kalifornien völlig unbeschwert geniessen. Sicherheit bedeutet aber auch wenig Luxusgüter mitnehmen, die Reisetaschen nicht sichtbar im Auto zurücklassen und halt ganz prinzipiell: Am Morgen reisen, am Nachmittag ruhen und somit nie nach Einbruch der Dunkelheit am neuen Aufenthaltsort eintreffen. Guesthouses und Lodges sind in allen Kategorien verfügbar. Aber Achtung, ein Grossteil dieser so sympathischen Unterkünten bietet nur wenige Betten, weshalb Vorausbuchung ein Muss ist. Beispielsweise der Schweizer Afrika-Reisespezialist Private Safaris kann da helfen und hat ein paar ganz spezielle Bijoux im Angebot.

## «Hog Hollow» oder «Grootbos»

Der chinesische Schriftsteller Lin Yutang (1895–1976) sagte einmal: «If you can spend a perfectly useless afternoon in a perfectly useless manner, you have learned how to live.» Diesen Spruch hat sich Andy Fermor, selbsternannter Ex-Hippie, als Leitmotiv für seine «Hog Hollow» ausgesucht. Die Country Lodge mit 16 Zimmern und einer separaten Luxusvilla befindet sich 18 Kilometer östlich von Plettenberg Bay und ist in einem weitläu-

figen Wald mit Aussicht auf die Tsitsikamma-Berge angesiedelt. Er und seine Frau haben sich diesen Traum in 18 Jahren selbst aufgebaut – von einer ersten einfachen Hütte bis zu einem Minireort der absoluten Top-Klasse.

Man nimmt es dem Chef ab, dass er sich persönlich um jedes Detail kümmert. Das heisst auch, dass er sowohl das Verpflegungsangebot als auch sämtliche Aktivitäten selber kontrolliert. Neben dem Nichtstun gibt es hier viel zu erleben: Waldgänge (mit Besuch eines «Affenlandes»), Vogelkunde, Wal- wie auch Delfinbeobachtung, Reiten, Golfen, Kanufahren, Bungee-Jumping (mit 216 Metern Höhendifferenz) und auch Andys persönliches Hobby: Surfen. Damit ist auch klar, dass man nicht nur für eine Nacht im «Hog Hollow» absteigen kann, das lässt weder Körper noch Geist zu.

Weiter westlich Richtung Kapstadt und eine halbe Fahrstunde von Hermanus entfernt liegt ein anderes Vorzeigereort: «Grootbos». Dessen Slogan «Verliere Dich» gilt ebenso für die total 33 Zimmer in den drei Lodges namens Forest, Garden und Villa wie für das Gesamtangebot an Natur pur und Aktivitäten aller Art. Die Forest Lodge wurde in einem 1500 Jahre alten Wald mit Milkwood-Bäumen angesiedelt, die Garden Lodge liegt in einem offenen

## Über 50 Betriebe in Südafrika sind «Fair Trade in Tourism»-zertifiziert.



«Hog Hollow»: Country Lodge mit 16 Zimmern und einer Luxusvilla bei Plettenberg Bay.

Gebiet voller Fynbos-Vegetation (mit über 9200 Fynbos-Arten), und die sechs Zimmer der Villa haben vor allem eine herrliche Aussicht auf die Walker Bay, ein Paradies für Wal-Beobachter.

## Fair Trade in Tourism South Africa

Auch hier in «Grootbos» und dem eigenen privaten Naturschutzpark ist ein charismatischer «Self made»-Chef am Werk. Einer, der alles selbst geträumt, geplant und dann aufgebaut hat, der Deutsch sprechende Michael Lutzeyer. Stellvertretend für viele andere innovative Unternehmer im neuen Südafrika stehen die beiden Patrons nicht nur für eine sehr persönliche und qualitativ hochstehende

Gastfreundschaft. Sie verbindet noch mehr, nämlich fairer Tourismus.

Seit bald zehn Jahren gibt es Fair Trade in Tourism South Africa (FTTSA), das sich um Konzepte und Modelle für nachhaltigen Tourismus einsetzt. 2003 wurde ein Produktgütesiegel eingeführt, mit einer Zertifizierung für touristische Angebote, die spezifische Standards und Kriterien einhalten. Dieses Label garantiert zum Beispiel faire Löhne und Arbeitsbedingungen, eine gerechte Verteilung des (lokalen) Nutzens aus dem Tourismus sowie Respekt für Menschenrechte, Kultur und Umwelt. Beide vorgestellten Lodges, «Hog Hollow» und «Grootbos», sind in der Zwischenzeit zertifizierte Anbieter und die beiden Chefs engagieren sich vorbildlich. Neben klassischen Umweltschutzfragen wie Wasserreinigung oder Abfallentsorgung kümmern sie sich vor allem um ihre lokalen Mitarbeitenden und deren Angehörige. Zur Palette gehören etwa Betreuung (Hygiene, Gesundheit, Sport, Familienprobleme), Ausbildung (Garten, Küche, Bedienung), Weiterbildung (Karriere, Familien- und Geldplanung).

FTTSA hat bereits über 50 südafrikanische Betriebe zertifiziert und arbeitet unter anderem eng mit der zu Kuoni gehörenden Private Safaris zusammen. Der Schweizer Reisekonzern verpflichtet seine weltweit über 15000 Partnerhotels schon seit drei Jahren zu einem Verhaltenskodex, in dem erste Elemente von Nachhaltigkeit und Verantwortung enthalten sind. Durch seine nun intensivierte Kooperation mit FTTSA erhofft sich Kuoni nicht nur einen Standortvorteil in einem neuen Nischengeschäft, sondern sieht sich durchaus auch als umwelt- und menschenbewusster Reiseveranstalter. Südafrika ist prädestiniert, um Fair Trade in Tourism auszubauen. Andere Schwellenländer dürften bald folgen.

## NEWS

### Mit Edelweiss Air nach Kapstadt

**Direktflüge** Ab Ende Oktober fliegt Edelweiss Air jeweils am Dienstag und Freitag von Zürich nach Kapstadt. Mit den neuen Direktflügen erhofft sich die Lufthansa-Tochter eine Steigerung der Reisen in die Metropole an der Südspitze Afrikas. Im vergangenen Jahr sind fast 40000 Schweizer in Kapstadt angekommen (plus 25 Prozent). Die Flüge von Edelweiss Air nach Kapstadt können mit dem täglichen Liniendienst von Swiss zwischen Zürich und Johannesburg kombiniert werden. Durch den Codeshare mit der Lufthansa-Schwester sollen mit Anschlüssen via Zürich auch Kunden in ganz Europa angesprochen werden.

## «Die Nachfrage wird noch steigen»

Weshalb engagiert sich Kuoni für nachhaltigen und fairen Tourismus?

**Matthias Leisinger:** Kuoni setzt sich schon seit Jahren und in diversen Projekten für Umweltschutz und Nachhaltigkeit im Tourismus ein. Wir sind überzeugt, mit dem noch jungen Produkt Fair Trade für Mensch und Umwelt vor Ort, aber auch für unsere Kunden einen Mehrwert bieten zu können. Auch weil immer mehr Schweizern ein soziales und ökologisches Handeln am Herzen liegt.

Was erhofft sich Kuoni von diesem Engagement?

Leisinger: Für uns als Reiseveranstalter ist die Fair-Trade-Produktentwicklung Bestandteil eines umfassenden Nachhaltigkeitsprogrammes. So werden alle Hotels mittels eines Verhaltenskodexes an die Einhaltung minimaler sozialer wie ökologischer Bedingungen verpflichtet.



**Matthias Leisinger**

Leiter Unternehmerische Verantwortung und Nachhaltigkeit, Kuoni, Zürich

Der Anspruch steigt aber laufend und wir müssen die gesamte Wertschöpfungskette anschauen. Es bedarf überall transparenter und einheitlicher Nachhaltigkeitsstandards. Mit dem auch vom Staatssekretariat für Wirtschaft unterstützten Projekt in Südafrika haben wir sowohl einen idealen Partner als auch

eine passende Destination gefunden, um dieses Pilotprojekt umsetzen zu können.

Wie zahlt sich das aus? Ist der Markt beziehungsweise die Kundschaft bereit, für nachhaltigen Tourismus mehr zu bezahlen?

Leisinger: Die ersten Reisen wurden bereits gebucht und wir sind überzeugt davon, dass die Nachfrage nach solchen Produkten vorhanden ist und in Zukunft noch steigen wird. Eine kürzlich publizierte Studie, die wir in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern durchgeführt haben, zeigt, dass es ein Potenzial von etwas über 20 Prozent an Kunden gibt, die an nachhaltigen Reiseprodukten interessiert und auch bereit sind, dafür mehr zu bezahlen. Was auch den Projekten vor Ort zugutekommt.

INTERVIEW: DANIEL TSCHUDY